



Das ehemalige Tor 1 wurde letztes Jahr zurückgebaut und existiert heute nicht mehr.

3. TEIL - SERIE ÜBER DEN INDUSTRIESTADTPARK: EINZIGARTIGE ERFOLGSGESCHICHTE

Kunststoffe gehören zu den größten Erfindungen des 20. Jahrhunderts. Schnell lernte man in der ganzen Welt die Vorzüge der Kunststoffe „made in Troisdorf“ schätzen.

Am 20. Juni 1948 wurde die Währung reformiert und die Deutsche Mark (DM) eingeführt. Die darauf folgende Zeit ist als „Wirtschaftswunder“ in die Geschichte eingegangen. Nach all den Jahren der Entbehrungen strebten die Menschen nach einer höheren Lebensqualität. Neuanschaffungen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen waren notwendig. Besonders beliebt waren dabei die neu auf den Markt kommenden nahezu unverwüstlichen Kunststoff-Produkte, die es zudem zu einem vergleichsweise günstigen Preis und in zunehmend großer Auswahl gab.



Das „Troisdorfer Kunststoff-Haus“ im Bungalow-Stil.

Rolle“. Die Bahnenware ließ sich deutlich einfacher verlegen. Zeitweise gab es kaum eine öffentliche Einrichtung, die nicht von dem robusten und langlebigen Produkt profitierte. Auch heute noch bewährt sich der einzigartige Bodenbelag in zahlreichen Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern und Behörden, wo er bereits jahrzehntelang im Einsatz ist.

SIEGESZUG TROISDORFER KUNSTSTOFFE

Ein Paradebeispiel ist der Mipolam-Bodenbelag, eine Erfindung der Dynamit AG. Schon in den 1930er-Jahren wurde der Bodenbelag entwickelt, aber erst nach Kriegsende zum Kassenschlager. „Die Flure der Troisdorfer Krankenhäuser wurden genauso wie der Bundestag in Bonn mit Mipolam-Platten ausgelegt. Auch in zahlreichen privaten Haushalten schätzte man das außergewöhnlich pflegeleichte Produkt“, erklärt Dr. Volker Hofmann, der als Vereinsvorsitzender das Kunststoff-Museum in Troisdorf leitet. Während zwischen 1936 und 1958 lediglich Mipolam-Fliesen zur Verfügung standen, gab es später Mipolam auch „von der

FENSTER IN EINE NEUE ZUKUNFT

Die 50er-Jahre waren für Troisdorf eine spannende Zeit: 1952 erhielt die heute größte Stadt im Rhein-Sieg-Kreis ihre Stadtrechte. Kurz darauf machte sie weit über die Stadtgrenzen hinaus von sich reden, als 1954 das erste in Serie gefertigte Kunststoff-Fensterprofil in Troisdorf produziert wurde. Wie manche andere große Erfindung war auch das Kunststoff-Fenster sozusagen dem Zufall geschuldet: Wäre nicht ein norddeutscher Metallbauer mit dem Wunsch nach einer wetterfesten, unempfindlichen Außenhülle für die von ihm entwickelten Fensterprofile an die Dynamit AG herangetreten, hätte das Unternehmen sich vielleicht gar nicht mit dem Fensterbau beschäftigt. Statt nur eine Hülle für Metall-Fenster zu konstruieren, entwickelten die Techniker vollständig aus hochwertigem Kunststoff gefertigte Fensterprofile, die Isolierglasscheiben aufnehmen konnten, wie es sie vorher noch nie



Eine Mitarbeiterin im Wissenschaftlichen Laboratorium Troisdorf bei der Arbeit.

gegeben hatte. Während die Profile zwischen 1954 und 1966 noch unter dem Namen „Mipolam Elastic Fenster“ vertrieben wurden, erhielten sie später den Namen „Trocal“.

Doch Troisdorfer Know-how steckte nicht nur in den Fensterprofilen selbst, sondern auch in zahlreichen Scheiben: 1953 kam Trosifol auf den Markt, eine Folie, die Verbundsicherheitsgläsern Stabilität verleiht. Aktuell ist sie beispielsweise in der Glaskuppel des Reichstagsgebäudes in Berlin und im markanten Posttower in Bonn verbaut (siehe auch Artikel Seite 28).

ZU LAND UND ZU WASSER

Die Dynamit AG hatte im Mai 1957 die säure- und laugenfeste Kunststoff-Faser Trofil entwickelt. Sie war besonders leicht, dabei

aber so zugfest wie Stahl. Hierdurch kam sie bei Schiffstauen zum Einsatz. „Die Vorteile lagen auf der Hand: Die Kunststoff-faser ist leichter als Wasser und schwimmt. Außerdem verrottet sie nicht wie beispielsweise Hanf oder Sisal“, fasst Dr. Hofmann zusammen. Ein Hennefer Unternehmen stellt sie noch heute her, wobei sie überwiegend zu Kunstrasen verarbeitet wird, der sich weltweit auf Fußballplätzen wiederfindet.

Wie vielseitig Kunststoffe in den unterschiedlichsten Lebensbereichen eingesetzt werden können, beweist ein einzigartiges Haus: 1959 wurde auf der Düsseldorfer Kunststoffmesse ein Wohngebäude präsentiert, das aus den Troisdorfer Labors stammte und zu 100 Prozent aus Kunststoff hergestellt worden war. Die Welt staunte, was mit den verschiedenen Materialien alles machbar war. Kunststoff boomte und die Troisdorfer Fabriken kamen mit der Produktion kaum noch nach.

20. Juni 1948

Einführung der Deutschen Mark (DM)

1952

Troisdorf wird das Stadtrecht verliehen

1954

Erstes Kunststoff-Fensterprofil wird in Troisdorf in Serie gefertigt

1953

Trosifol wird als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen

1957

Kunststoff-Faser Trofil macht herkömmlichen Schiffstauen aus Naturprodukten Konkurrenz

1959

Troisdorfs „Kunststoff-Haus“ beeindruckt auf der Düsseldorfer Kunststoffmesse

SCHLAG AUF SCHLAG

So wie die Kunststoffproduktion rasant anstieg, wuchs auch das Werksgelände in atemberaubendem Tempo: Trolit steigerte seine Produktion ebenso wie die Vulkanfaser-, Knopf- und Nitrocellulose-Betriebe. Zusätzliche Fabrik- und Lagerhallen wurden errichtet. Darüber hinaus wurden gänzlich neue Anlagen in Betrieb genommen wie die Großanlage zur kontinuierlichen Herstellung von Mipolam-Bodenbelägen. Das Unternehmen Dynarohr, das unter anderem Wasserleitungsrohre und Gasleitungen herstellte, errichtete sein großes Werk ebenfalls im heutigen IndustrieStadtpark. Auch das sogenannte Haus der Technik wurde bezogen und das Gebäude für Verfahrens- und Anwendungstechnik in Betrieb genommen. Unterkünfte- und Speiseräume in der Nähe der Produktionsstätten sowie eine eigene Werksbibliothek wurden eröffnet. Im wahrsten Sinne des Wortes herausragend aber war der Bau des neuen Verwaltungsgebäudes an der Ecke Kaiserstraße und Kölner Straße. Immerhin war es 1956 das erste Hochhaus im früheren Siegbereich und ist auch heute noch ein Wahrzeichen der Stadt Troisdorf.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der inTro den vierten Teil der Geschichte des IndustrieStadtparks.